

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und telegraphischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Ottfilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Ottfilla.

No. 122.

Mittwoch, den 13. Oktober 1909.

8. Jahrgang.

Landtagswahl betr.

Die Wahl eines Abgeordneten zur 2. Kammer der Ständeverammlung für den den Ottendorf-Moritzdorf umfassenden Wahlbezirk des 9. ländlichen Wahlkreises findet **Donnerstag, den 21. Oktober 1909** um 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags im Sitzungssaal des Gemeindeamtes statt. Es fungieren als Wahlvorsteher der unterzeichnete Gemeindevorstand, als dessen Stellvertreter Herr Gemeindevorsteher **Missbach** hier.

Ottendorf-Moritzdorf, den 11. Oktober 1909.
Der Gemeindevorstand
Richter.

Berlinches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, den 12. Oktober 1909.

100-Jahrsjubiläum. Heute vor 25 Jahren ist Herrmann Velters in Herrn Roggenhofs Holzschleiberei als Köhler ein. Veltersjahrhundert hat Herr Velters treu diesem Posten gestanden. Zurückblickend auf die vergangenen 25 Jahre wird der Jubilar viel Gutes und Schönes in ihnen finden, aber auch in diesen vergangenen Vierteljahrhundert erfahren haben, daß des Lebens Freuden keinem Sterblichen zuteil werden. In die Wünsche der Gratulanten, wir uns gerne anschließten, schenken wir Wunsch mit ein, daß es Herrn Velters nicht sein möge, auch das 50jährige Arbeitsjahr zu feiern und daß die Sonne der Freude in diesem zweiten Vierteljahrhundert und klar den Lebensweg des Jubilars erleuchten und alle dunklen Trübsalwolken überhagen möge.

Die Verteilung der Hausrollen für die ständige Einkommensteuerprüfung hat stattgefunden. Die Ausfüllung derselben hat nach dem Stande vom 12. Oktober zu geschrien. Die Steuerbesitzer sind verpflichtet, die auszufüllenden Blätter binnen 10 Tagen, von der Zusendung an gerechnet, jedoch nicht vor dem 1. Oktober, bei der Gemeindebehörde einzuweisen. Sie halten für die Steuerbeträge, die ihnen von ihnen verschuldeten unrichtigen Angaben der Einkommensteuererklärung. In gleicher Weise ist jedes Familienmitglied für die richtige Angaben aller zu seinem Einkommen gehörenden Personen, einschließlich der Untermieter, Schließelhaber, verantwortlich.

Verderberung der Netze. Am Mittwoch und Donnerstag werden auf den sächsischen Netzen die in diesem Jahre einzulegenden Netze besichtigt. Da der an den beiden Netzebesitzerstagen zu erwartende starke Andrang von den fahrplanmäßigen Zügen nicht abgedeckt werden kann, ist auf den Hauptnetzen der Verkehr von Vorn und Nachhagen eingeschränkt. Es werden über den nach Dresden nach Bismarck 750 Mann, nach Bismarck 1220 Mann, nach Döbeln 730 Mann, nach Freiberg 460 Mann, nach Ramenz 550 Mann, nach Leipzig 220 Mann, nach Pirna 100 Mann, nach Plauen 710 Mann, nach Chemnitz 770 Mann und nach Nau 730 Mann.

Ein Fisch, der früher im Elbstrome vorkam, ist dem Aussterben nahe, es ist der Liefersand des Elbflavians, der Fischer erzählen noch, daß die Fische bei Bismarckstrom zum Laichen die Elbe hinaufzogen, mit denen der Köpfe bedeckt an den Rohboden rieben. Jetzt ist es eine große Seltenheit, wenn ein derartiger Fisch gefangen wird. Von der Oberelbe hat man nichts vom Elbstrome gehört. Diese Angaben über den Elbstrom sind dem Deutschen Seefischer-Verein in Bismarck mitgeteilt worden. Auf dem Elbe sind im ganzen nur fünf Fischer noch vorhanden und haben 5 Roggenstör und 5 Heilstör erbeutet, von jenen 40 Pfund schwer und alle zusammen 400 Pfund gewogen. Die Fische sind seit Ende Mai bei

Ende Juli im Jahre 15 Stör, darunter 11 mit Roggen eingebracht worden, die zusammen 209 Pfund Kaviar und 1210 Pfund Fleisch brachten. Da überhaupt nur vier Boote bei diesem Fang beteiligt waren, ist das ein ganz hübscher Ertrag. Der stärkste Stör hatte ein Gewicht von mehr als zwei Zentnern und ergab die unverhältnismäßig große Menge von 55 Pfund Kaviar. Bei diesen Ziffern ist allerdings in Rücksicht zu ziehen, daß sich in dem fraglichen Gebiet der Elbe im Juni und Juli dieses Jahres mehr Stör gezeigt haben als in den letzten Jahren. Dabei hatte aber die Fischerei unter ungünstiger und besonders kümmerlicher Witterung zu leiden.

Dresden. Die Mitteilung von einem Raubmord regte am Sonntag in den Mittagsstunden die Stadt, und besonders die westlichen Vororte in große Erregung. Vor der Stadt auf dem Wege von der Schoner Mühle nach Oerwitz, wurde am Sonnabend abend 8 Uhr in der Nähe des dort gelegenen Steinbruchs der 14-jährige Fleischerlehrling Paul Decht aus Somdorf bei Tharandt mit zerschmettertem Schädel, aber noch lebend, von mehreren Gärtnereibesitzern aufgefunden. Der sofort herbeigeholte Arzt Dr. Ruhr aus Gotta ließ den jungen Menschen nach dem Friedhofsdörfer Krankenhaus bringen, wo er am Sonntag früh um 2 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb. Die Erörterungen haben ergeben, daß Decht Begehung beim Fleischermeister Schumann in Leutewitz war und von diesem gegen 6 Uhr fortgeschickt wurde, um Fleisch über Land zu bringen. Etwa um 7 Uhr hat Decht in der Schoner Mühle Einkehr gehalten und ist bald darauf mit 60 Mark Kasse nach Hause aufgebrochen. Der Überfall auf ihn muß demnach gegen um 8 Uhr geschehen sein. Die 60 Mark wurden ihm geraubt. Decht ist wahrscheinlich meuchlings von hinten überfallen worden, da ihm der hintere Schädel zertrümmert wurde und ihm außerdem noch Stichwunden in das Gesicht veretzt worden sind. Einige Personen kommen in den Verdacht, den Raubmord verübt zu haben. Am Sonntag abend ist ein der Tat Verdächtiger bereits verhaftet worden.

Zum Raubmord kommt die Meldung, daß der als verdächtig Verhaftete der Diensthof Witte aus Limbach ist. W. ist am Sonnabend von seinem bisherigen Dienstherrn in Oerwitz entlassen worden und hat dann auch in der Gärtnereiwirtschaft zu Oerwitz und in der Schoner Mühle gewohnt, wo der Begehung höchst Fleisch abließerte und etwa 80 Mt. Geld erhielt. Der Vertreter der Dresdener Staatsanwaltschaft wollte bereits gestern nachmittags am Tatort, wo auch Witte vorgeführt wurde. Seine Fußspuren passen zu den am Tatort vorgefundenen. Als er in Rößelsdorf verhaftet wurde, trug W. kein Geld, aber einen Schlagring bei sich. Ob Witte der Täter ist, scheint zweifelhaft. Tatsache ist, daß er am Sonnabend in Oerwitz weilte, wo er mit dem Bruder seiner Geliebten eine Schlägerei hatte. Dieser duldete den Verkehr der beiden nicht, und es kam zu einem Handgemenge, bei dem W. seinen Gegner mit dem Schlagringe einige Verletzungen beibrachte. Daraufhin ist W. auf einem Fahrrad entflohen. Er mußte also auf dieser Fahrt den Nord begangen haben. Man vermutet, daß die tödlichen Verletzungen von einem Schlagringe herrühren können. Jetzt

sind auch Polizeihunde an den Tatort gebracht worden. An derselben Stelle wurde übrigens Ende Juli eine Schuhmacherswitwe von einem Unbekannten überfallen und ihr die Börse mit 10 M. Inhalt geraubt.

Großschauen. Dem Gutbesitzer W. im benachbarten Naundorf war schon seit Wochen und so in letzter Zeit von seinem Felde Kraut und Sellerie gestohlen worden. Alle Ermittlungen nach dem Dieb waren aber vergebens. Da ließ er den Polizeihund Harras mit seinem Führer von Weihen kommen und mit dessen Hilfe gelang es, den Dieb in der Person des wegen gleicher Vergehen schon vorbestraften Arbeiters Pfennig in Müßig zu ermitteln. H. verfolgte die Spur vom Felde bis zum Hause des Diebes, in dessen Keller ein großes Krautlager gefunden wurde.

Mittweida. Zu erheblichen Ausschreitungen ist es am Sonnabend gegen abend auf dem hiesigen Bahnhofs gekommen. Etwa 30 russisch-polnische Techniker verübten im Lichtloche großen Lärm, den sie später auf dem Bahnsteige fortsetzten. Alles höfliche Ersuchen um Ruhe war fruchtlos, sodaß schließlich die Polizei herbeigerufen werden mußte. Bei der Feststellung der Hauptbeteiligten kam es zu Tätlichkeiten gegen die Sicherheitsorgane. Schließlich wurden sieben Verhaftungen vorgenommen und weitere behördliche Erörterungen sind noch im Gange. Die Beteiligten haben eine gehörige Bestrafung zu gewärtigen.

Kittau. Ueber die Nonnenkoloniat erhaltete in der letzten Sitzung der Stadtverordneten der städtische Forstassessor Wehswange einen längeren Bericht. Danach hat die Bispelkrankheit in den Niederlandsdörfern (Königsberg, Wittgenberg, Rohnau usw.) mit den Nonnenraupen und Puppen gründlich ausgeräumt, sodaß die Plage als beendet angesehen werden kann. In den Bergrevieren dagegen ist die Krankheit nur langsam vorgeschritten, hier haben infolge dessen noch Falterflüge stattgefunden, besonders umfangreiche auf dem Revier Ludwigshausen (Petersdorf l. B. und Forsthaus Nr. 6). Die Forstverwaltung glaubt jedoch, daß auch hier die Nonnenplage im nächsten Jahre ihr Ende erreicht. Die Durchsetzung der Nadelwälder mit Laubbholz soll als Schutzmaßregel im Auge behalten werden.

Schönberg l. B. In der Tischerschen Sandgrube in Lottenreuth wurde vor einigen Tagen der 32 Jahre alte Tagelöhner Bähr, verdrückt und Vater von 4 Kindern, verschüttet und getötet. Seine Witwe wurde aus Kummer über den plötzlichen Verlust wahnsinnig. Der Besitzer der Grube, welcher bereits im vorigen Jahre nach einem ähnlichen Unfälle bei dem er selbst mit verschüttet, aber gerettet wurde, eine Strafe wegen fahrlässiger Tötung erlitt, wurde wegen des gleichen Vergehens verhaftet.

Als bei der Falkenjagd am Freitag der als Treiber dienende Schulknabe Schwab aus Oberdrambach einen eben erlegten Falken aufheben wollte, sprang ein Jagdhund dem Jungen ins Gesicht und riß ihm die rechte Wange bis zur Kinnde heraus.

Limbach. Der frühere Rutscher Bruno Hempel aus Rorpsch, der zuletzt hier in einer Fabrik als Packer tätig war, ist unter Mitnahme einer größeren Summe Geldes flüchtig geworden. Der junge Mann sollte zum Militär eintreffen und hat schon öfter seine Unlust darüber geäußert. Außer der Unterschlagung hat er im Geschäft auch Waren gestohlen und weiter verkauft.

Aus der Woche.

Das marokkanische Abenteuer Spaniens hat einen Umfang angenommen, der gefährdend für die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien geworden ist. Von Anfang an hat man in Frankreich das Vorgehen der Madrider Regierung mit Mißtrauen betrachtet

und man fürchtet jetzt, daß durch die spanische Eroberungspolitik der französische Einfluß im Scherifenreich bedroht sei. In der Tat hat Spanien ja eine ungeheure Truppenmacht nach Marokko gebracht, es werden mit den vorgehenden Verstärkungen nahezu 70000 Mann sein, eine Anzahl, die diejenige der französischen Truppen, die vor Casablanca, im Schauplatzgebiet und bei Udschida sochten, um das Dreifache übertrifft. Gerade aber diese Nebenbuhlerschaft zwischen den beiden Staaten zeigt wie recht die deutsche Regierung hatte, als sie darauf bestand, in einer Konferenz die Handelsrechte der Mächte in Marokko ein für allemal und endgültig feststellen zu lassen. Niemand wird leugnen, daß Spanien und Frankreich ihrer geographischen Lage wegen in Nordmarokko politisches Interesse wahrnehmen müssen, aber niemand wird auch verkennen können, wie wichtig bei der steigenden Erschließung des Scherifenreiches die Gleichberechtigung aller Mächte auch auf dem marokkanischen Markte ist. Man darf daher gespannt sein, wohin das marokkanische Abenteuer noch führen wird.

In England tobt noch immer der Kampf um das liberale Budget, das eine Verringerung der Steuern im Oberhause stark verhasst hat. Nun hat zwar gegen die Gewohnheit König Edward in den Kampf eingegriffen und ist eifrig bemüht, den Ausbruch der offenen Feindschaft zwischen dem Oberhause und der Regierung zu vermeiden, aber man ist in weiten Kreisen der Bevölkerung der Ansicht, daß der Streit nur aufgeschoben, daß aber seine Entscheidung nicht mehr zu hindern ist. Der Budgetstreit ist zu einem Kampf gegen das Oberhaus geworden, der bei den nächsten Wahlen zum Austrag kommen wird. — In der Türkei hat man jetzt alle Aufmerksamkeit auf die Kämpfe in der arabischen Provinz Jemen, in Albanien und in Mazedonien, wo das Bandenleben wieder auflebt, zu richten. Der Sultan ist völlig von den Regierungsgeschäften getrennt. Die gesamte Gewalt liegt in den Händen des jungtürkischen Komitees, und wenn dieses auch beschlossen hat, daß die Armee aufgelöst sein soll von der Politik, so ist der Einfluß der Jungtürken doch weitreichend genug, um dafür zu sorgen, daß kein Sultan mehr zur Selbstherrschafft nach dem Muster Abduls Hamids zurückkehren kann. — In Griechenland, wo man alle Prinzen verbannt hat, ist die Kammer ohne eine Thronrede eröffnet worden. Man will sich offenbar regierungsseitig nicht auf ein Reformprogramm festlegen, ehe nicht die Kammermehrheit zu den Forderungen der Offiziere Stellung genommen hat. Indessen läßt die gegenwärtige Lage die Hoffnung zu, daß zwischen Volk und König eine Ausöhnung zustandekommen und daß damit die Ruhe wieder eintreten wird. — Schlimmer sind die Dinge in Serbien. Immer noch ist das Schicksal des früheren Kronprinzen nicht entschieden. Der Zar hat sich erboten, den ehemaligen Kronprinzen in die russische Armee aufzunehmen und ihm ein Jahresgehalt zu zahlen, es fragt sich aber, ob der Prinz dieses Almosen annehmen wird. Immerhin ist dieses Angebot des Zaren bemerkenswert. Zeigt es doch, daß die russische Diplomatie bemüht ist, den während der bosnischen Krise auf dem Balkan eingebühten Einfluß wiedergzugewinnen. Das Bestreben wird um so deutlicher je mehr sich Russlands Ohnmacht im fernsten Osten den Augen der Welt zeigt. Dort sind augenblicklich die Japaner die Herren der Lage. Unbekümmert um die Rechte Russlands und die Einreden der Ber. Staaten treffen sie in der Mandchurei umfangreiche Maßregeln für eine weitgehende Befestigung der Bahnstrecke, die ihrer Verwaltung untersteht. Und man geht seit der Einigung mit China ziemlich ungeniert zu Werke. Das läßt die Vermutung aufkommen, daß China gewisse Zugeständnisse erhalten hat über deren Natur allerdings sich die Diplomaten vergeblich den Kopf zerbrechen.